

Kleine Mitteilungen

Dohlenschlafplatz im Raum Arolsen

Schlafplätze dieser Rabenvogelart existierten in früheren Jahren im hiesigen nordhessischen Landkreis Waldeck-Frankenberg in Bad Wildungen an der Ense (an einer mit Nadelbäumen bestandenen Bergkuppe), in Korbach (Ahorn-Allee), bei Lengefeld (Buchenaltholz am Wipperberg) sowie in Frankenberg (parkähnliches Gehölz) (LÜBCKE in ENDERLEIN u.a. 1993, LÜBCKE 1996).

Im gesamten nördlichen Bereich des Landkreises mit Ausnahme von Lengefeld waren bislang keine Schlafplätze bekannt.

Mitte August 1995 beobachtete ich abends um 21 Uhr ca. 20 Dohlen in Arolsen, die in nördliche Richtung flogen, und zwar zum alten Friedhof, in dem sowohl Laub- als auch Nadelbäume stehen.

KUPRIAN (in LÜBCKE 1996) konnte im August und September 1995 - also zur selben Zeit - um 6 Uhr morgens - einen Sammelplatz von mind. 30, meist 60-70 Exemplaren auf einem Baukran nahe der Bahnhofstraße in Arolsen ausmachen. Dieser morgendliche Sammelplatz ist nur ca. 500 Meter vom alten Friedhof entfernt.

Die Individuenzahl der Dohlen am Schlafplatz stieg im Laufe der kommenden Wochen an und erreichte ihr Maximum im Oktober 1995 mit ca. 130 Exemplaren.

Die Vögel übernachteten auf dem Friedhof und konnten während der Vormittage überall in Arolsen beobachtet werden, gelegentlich zusammen mit Elstern und Rabenkrähen. Nachmittags hingegen hielten sich die Dohlen nur selten im Stadtgebiet auf. Stattdessen konnten sie nahrungssuchend zwischen Arolsen und Masenheim auf Feldern und Äckern nachgewiesen werden.

Vergesellschaftungen am Schlafplatz traten mit Rabenkrähen, Staren, Elstern auf. Wacholderdrosseln hatten ihren Schlafplatz nur einige 10 Meter entfernt.

Letztmalig wurden am 14. November übernachtende Dohlen auf dem alten Friedhof in Arolsen registriert, wobei die Trupfstärke 18 Exemplare betrug. Vergesellschaftet waren die Vögel an diesem Abend mit 31 Rabenkrähen, 6 Elstern und ca. 150 Staren.

Auch im Herbst 1996 (12. August - 2. November) konnten ähnliche Verhaltensweisen festgestellt werden. Die maximale Individuenzahl betrug hierbei ca. 120 Ex. Gelegentlich wurden einige Dohlen (max. 24 Ex.) auch übernachtend auf dem Arolser Judenfriedhof beobachtet, der ebenfalls mit Nadel- und Laubbäumen bestanden ist.

Literatur

ENDERLEIN, R., LÜBCKE, W. u. M. SCHÄFER (1993): Vogelwelt zwischen Eder und Diemel - Avifauna des Landkreises Waldeck-Frankenberg. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg, Bd. 4. Korbach

LÜBCKE, W. (1996): Vogelschlafplätze im Landkreis Waldeck-Frankenberg. Vogelkdl. Hefte Edertal 22: 38-52

Anschrift des Verfassers:

Maik Sommerhage, Domänenweg 5, 34454 Arolsen

Habichtswibchen duldet beuteschmarotzenden Mäusebussard

Eine Beobachtungsfahrt, an der R. Eckstein, W. Breßler und A. Gottmann teilnahmen, führte uns am 29. Dezember 1996 in die Nähe der Frankenger Kläranlage. W. Breßler stoppte die Fahrt, als er am Fuße einer Pappel, einen kröpfenden Mäusebussard entdeckte. R. Eckstein und ich beobachteten jedoch einen Habicht im Alterskleid, der unter tiefhängenden Ästen am Boden stand. Nach anfänglichen Irritationen erkannten wir, daß es sich um zwei Greifvögel handelte, die sich mit einem Abstand von kaum 2 Metern am Boden aufhielten. Der Mäusebussard, der unbeirrt weiter kröpfte, ließ seine Flügel etwas hängen und hielt seinen Schwanz leicht gespreizt; er mantelte seine Beute gegenüber dem Habicht ab. Ohne sich stören zu lassen, riß er Stücke aus dem Beutetier und äugte nur gelegentlich einmal zum Habicht hinüber, der seine Haltung und Stellung nicht veränderte. Als wir noch etwas näher heranzuhren, ließ der Mäusebussard von der Beute ab und lief direkt auf den Habicht zu, um dann abzufliegen. Da Mäusebussard und Habicht gleich groß waren, muß es sich bei dem Habicht um ein Weibchen gehandelt haben. Auch die Größe des Beutetieres, eine männliche Stockente, spricht für ein Habichtweibchen als erfolgreichen Jäger. Erklären läßt sich dies ungewöhnliche Schauspiel wohl nur durch die Annahme, daß das Habichtswibchen bereits satt war und es in dieser Phase nicht bereit war, seine Beute zu verteidigen. Dieser Umstand muß aber auch für den Mäusebussard erkennbar gewesen sein.

Bei Untersuchungen zum Beutespektrum von Greifvögeln wurden dem Mäusebussard nur in Ausnahmefällen kranke oder stark geschwächte Stockenten nachgewiesen. Mäusebussarde treten jedoch in den Beutelisten des Habichts regelmäßig auf (BRÜLL 1984).

Literatur

BRÜLL, H. (1984):

Anschrift des Verfassers:

Alfred Gottmann, Rhenetal 1, 34519 Diemelsee

NSG "Ederknie am Auhammer bei Battenberg" erlangte große Bedeutung für überwinternde Wasservögel im oberen Edertal

Die von Januar-März 1996 langandauernde Frostperiode mit Temperaturen bis zu -20°C führte dazu, daß die Eder im oberen Edertal weitgehend zugefroren war. Lediglich einige wenige, schneller fließende Gewässerabschnitte unterhalb der Wehre sowie der ca. 1 km lange, flache und mit Kiesinseln durchsetzte Abschnitt unterhalb der Einmündung des Betriebsgrabens des Auhammers im NSG "Ederknie am Auhammer bei Battenberg" waren eisfrei. Letzterer deshalb, weil der Betriebsgraben das erwärmte Kühlwasser der Eisengießerei Auhammer in die Eder führt. Aus diesem Grunde konnten in der Zeit vom 20.01.-05.04.96 erstmals größere Ansammlungen von überwinternden Wasservögeln in diesem Bereich beobachtet werden:

min. 4,3 (7) - max. 9,19 (19) Gänsesäger	
min. 1	- max. 4 Zwergtaucher
min. 2	- max. 13 Graureiher
min. 2	- max. 4 Wasseramseln
min. 2	- max. 7 Kormorane
min. 6	- max. 80 Stockenten

1 Bläßhuhn

1 m Zwergsäger (21./22.02.96)

Welche Bedeutung dieser eisfreie Bereich der Eder im Laufe von längeren Frostperioden hatte, als die Fließgewässer immer mehr zufroren, geht z.B. aus der Entwicklung des Gänsesäger-Bestandes hervor.

Im Laufe des Jahres 1996 hat die Eisengießerei nun ihre Kühltechnik umgestellt. Es wurde ein geschlossenes Kühlsystem mit Wärmerückgewinnung installiert. Diese aus Sicht des Umweltschutzes zu begrüßende Maßnahme hat aber leider für die Eder zur Folge, daß sie unterhalb des Einlaufs des Betriebsgrabens nun ebenfalls schneller zufriert.

Konnten bei der Wintervogelzählung am 29.12.1996 zu Beginn der harten Frostperiode (4 Wochen lang Temperaturen bis -20° C) im Bereich des NSG noch insgesamt 9 Gänsesäger, 56 Stockenten, 2 Wasseramseln und 7 Graureiher beobachtet werden, hielten sich eine Woche später bei fast vollständig zugefrorenem Flußlauf nur noch 3 Gänsesäger, 7 Stockenten und 3 Graureiher im Gebiet auf.

Anschrift des Verfassers:

Heinz-Günther Schneider, In den Höfen 1, 35088 Battenberg-Laisa

Erfolgreiche Brut des Wendehalses (*Jynx torquilla*) in Frankenberg/Eder

In der Brutsaison 1996 konnte zum ersten Mal seit 1991 im Kreisgebiet wieder eine erfolgreiche Brut des Wendehalses nachgewiesen werden (EMDE 1992; SCHÄFER in ENDERLEIN u.a. 1993). Die Brut erfolgte in Frankenberg, Wildparkweg, in einem SCHWEGLER-Höhlennistkasten (Einfluglochdurchmesser 38 mm). Insgesamt wurden zwei Jungvögel erfolgreich aufgezogen.

Am 22. Mai wurde im Bereich des Wohngebietes am Wildgehege der Stadt Frankenberg zum ersten Mal ein Wendehals festgestellt, dessen Rufaktivität bis zum 5. Juni andauerte. In dieser Zeit wurden in mindestens zwei Nistkästen schon bestehende Nester zerstört (Kohlmeise und Haussperling), die darin enthaltenen Jungvögel getötet und aus der Nisthöhle geworfen. Am 6. Juni wurde dann ein weiterer rufender Vogel im weitläufigen Umfeld des späteren Brutortes nachgewiesen. Zwischen diesen beiden Exemplaren kam es zu teilweise langanhaltenden Wechselgesängen, die bis zum 9. Juni andauerten. Ob es sich hierbei um ein weiteres Männchen handelte, konnte nicht nachgewiesen werden. Wahrscheinlicher sind Duettgesänge zwischen Männchen und Weibchen während der Balz, wie sie bei BEZZEL (1985) beschrieben werden. Diese Vermutung wurde durch x Beobachtungen im folgenden Zeitraum erhärtet:

Am 10. Juni wurden gleichzeitig zwei Alttiere an verschiedenen Nistkästen des Gebietes beobachtet (Heinz KÄUFLER), wobei sich die Aktivitäten vor allem an der oben beschriebenen SCHWEGLER-Höhle konzentrierten. Ab dem 11. Juni nahm die Gesangsaktivität dann rapide ab und beschränkte sich auf einzelne Rufe oder kurze Strophen eines einzelnen Tieres. Ab dem 14. Juni hielt sich je ein Altvogel über lange Zeiträume in der Nisthöhle auf, was auf Brutaktivität schließen ließ. In den darauffolgenden zweieinhalb Wochen waren die Alttiere sehr selten zu sehen, ebenfalls waren keinerlei Rufaktivitäten nachzuweisen.

Am 1. Juli konnte dann zum ersten Mal ein Altvogel beobachtet werden, der Futter im Schnabel trug und in die Höhle brachte. Ab diesem Tag trugen die Altvögel regelmäßig Futter ein. Dabei verhielten sie sich allerdings sehr unauffällig. So flogen sie den Nistkasten ständig sehr niedrig an, häufig vorher in einiger Entfernung sichernd. Bei einer Kontrolle des Nistkastens am 20. Juli mit Hilfe eines Spiegels konnten zwei Jungvögel im Nest ausgemacht werden.

Am 22. Juli flogen dann zwei Jungvögel aus, die gemeinsam mit den Altvögeln bis zum 23. Juli beobachtet und vor allem verhört werden konnten. Ab diesem Tag konnten keine weiteren Beobachtungen mehr gemacht werden.

Aufgrund der Beobachtungen während dieser Brut sollte an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht werden, daß vor allem während des Brutzeitraumes, aber auch während der Fütterungsphase die Altvögel des Wendehalses sehr heimlich sind und keine Rufaktivität zeigen. Somit können Bruten leicht übersehen werden. Vor allem bei Beobachtungen über längere Zeiträume und langanhaltende Gesangaktivitäten einzelner Vögel im Mai und Juni lohnt sich deshalb sicherlich die Nachsuche in den nachfolgenden Wochen in den entsprechenden Gebieten.

Literatur

- BEZZEL, W. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas: *Nonpasseriformes* (Nichtsingvögel). - Wiesbaden
- EMDE, F., ENDERLEIN, R. u. H.-G. SCHNEIDER (1992): Avifaunistischer Sammelbericht für den Kreis Waldeck-Frankenberg über den Zeitraum von August 1990 bis Juli 1991. - Vogelkundliche Hefte Edertal 18: 38-93
- ENDERLEIN, R., LÜBCKE, W. u. M. SCHÄFER (1993): Vogelwelt zwischen Eder und Diemel - Avifauna des Landkreises Waldeck-Frankenberg. - Korbach
- LANDESANSTALT FÜR UMWELTSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG (Hrsg.) (1992): Artenschutzsymposium Wendehals des Deutschen Bundes für Vogelschutz [jetzt: NABU]. - Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 66: 1-124

Anschrift des Verfassers:

Peter Käufler, Wildparkweg 3, 35066 Frankenberg/Eder

Mehlschwalbe als Schornsteinfeger

Am 27.04.1996 höre ich im Zimmer sitzend gegen Mittag im Ofenrohr etwas rascheln. Was kann das sein? - Eine Maus, die sich im Schornstein verirrt hat? - Eine Fledermaus vielleicht? Eine Maus kann ich im Zimmer ganz und gar nicht gebrauchen! Nach einer Weile herrscht wieder Stille - der Vorfall gerät in Vergessenheit. Eine Stunde später bin ich wieder im Zimmer - wieder ein Rascheln - jetzt aber tiefer.

Ein deutliches Flattern im Kanonenofen - das muß ein Vogel sein! Vorsichtig öffne ich die Ofenklappe. Verängstigt schauen mich zwei winzige schwarze Augen an. Eine Mehlschwalbe, wie ich bei näherem Hinsehen erkennen kann - von "Mehl" ist allerdings nicht mehr viel zu sehen, man könnte eher "Kohl"-Schwalbe sagen. Ganz vorsichtig gehe ich mit einer Hand näher, sie läßt sich auch fassen, klammert sich aber noch an den Schamottsteinen des Kanonenofenrandes fest. Vorsichtig einen Fuß nach dem anderen lösend, bekomme ich das verängstigte Tier aus seinem Verließ heraus - und Schwupp - entflieht es meinen Händen ins Zimmer und in Richtung Fenster.

Zwischen Grünpflanzen bekomme ich die Schwalbe wieder zu fassen und kann sie nun nach draußen tragen. Offenbar hat sie trotz ihrer wohl etwas unfreiwilligen "Höhlenforschung" durch Schornstein, Ofenrohr und Kanonenofen keinen erkennbaren Schaden erlitten. Munter entfliegt sie zum zweiten Mal meinen Händen - diesmal in die Freiheit des Gartens.

Anschrift der Verfasserin:

Erika Höhle, Kirschbaumweg 6, 34549 Edertal-Mehlen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Sommerhage Maik, Gottmann Alfred, Schneider Heinz-Günther, Käufler Peter, Höhle Erika

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. Dohlenschlafplatz im Raum Arolsen; Habichtswiebschen duldet beuteschmarotzenden Mäusebussard; NSG "Ederknie am Auhammer bei Battenberg1' erlangte große Bedeutung für überwinternde Wasservögel im oberen Edertal; Erfolgreiche Brut des Wendehalses \(Jynx torquilla\) in Frankenberg/Eder; Mehlschwalbe als Schornsteinfeger 113-118](#)

